Geschichte

des Kurfürsten

Friedrichs

des Ersten, von der Pfalz

in

Sechs Büchern

mit Urkunden.

Bayerische Staatsbibliothek München

Frankfurt und Leipzig
bei Johann Georg Fleischer, 1765.

waren also die Quellen, aus welchen unser Dichter geschöpfet hat, worzu noch die eigene Erfahrung gekommen. f)

Die dritte Handschrift, welche meine Nachrichten bereichert, war eine Sammlung von öffentlichen Handlungen und Staats-Briefen, die um die nemliche Zeit geschrieben worden. Weil der Sammler zugleich viele historische Umstände, und gleichsam ganze Jahrbücher mit eingemischt, so habe ich ihn anfänglich bald unter dem Namen: *Codex Palatinus MSctus*, bald: *Anonymus in Codice MScto* angeführt, nachher aber, als gefunden, daß er von Speier gewesen, den *Anonymum Spirensem* genennt, g) welches alles einerlei ist. Daß aber der Verfasser würcklich ein Speierer gewesen, ist unter andern aus einer sichern Stelle klar, wo er von der Schlacht bei Pfeddersheim redet. h) Man siehet daraus, daß er ein Kriegs-Mann gewesen, und aus der Einrichtung des Wercks selbst, das durchaus vortreflich ist, lernen wir ihn auch auf der Seite eines Einsichtsvollen Staats-Manns kennen. Daß er Coäv, und zur Zeit unsers Kurfürsten gelebet, ist schon aus der angeführten Stelle gewiß; daß er aber auch damalen, und mitten in den Kriegen seine Nachrichten gesammelt, ist aus demjenigen Bericht, den er am Donnerstag nach allerheiligen Tag (4. Nov.) von der am 28. Oct. vorher an Adolfen übergangenen Stadt Mainz verfertigt,

 nicht

f) Davon schreibt er selbst auf der 626sten Seite:

Man möcht leicht sehen, wie es kem
Das ich als eben wust von dem
Nun wil ich uch sagen warum
Mir solches alls zu wissen kum
Da han ich es gesehen
Wie solches ist beschehen.

g) S. die gegenwärtige Geschichte L. III. p. 229.

h) Dann so sagt er auf der 351sten Seite: **Da daz Geslege schier vergangen waz da kamen die Weppener zu lauffen vnn waren wir von Spier die ersten mit vnserm fenlen in der Wagenburg.** Ausser diesem gewißlich starcken Grund beweisen es noch mehrere Stellen, worunter besonders die gehören, wo er von den Speierischen Begebenheiten redet, die öfters bis auf die kleinste Umständen beschrieben werden, wovon aus der Seite 282. und 635. Beispiele angeführt werden könnten. Selbst die gesammelte Staats-Briefe machen einen Beweis aus, weil er meistentheils solche ausgewehlet, die an die Stadt Speier geschrieben worden. Doch hat unser Auctor nicht in Speier, sondern auf dieser Seite des Rheins geschrieben. Dieses kan aus der 281. und 580sten Seite bewiesen werden.

nicht zu widersprechen. Es hat diese schöne Sammlung, die aus 804. Seiten in Folio bestehet, sonsten noch vortrefliche Nachrichten, welche die Begebenheiten selbiger Zeit ungemein erläutern. Nur schade, daß die ersten Blätter in etwas beschädigt sind.

Die unter dem Namen: *Chronicon Moguntinum MSctum* benutzte Handschrift ist die nemliche, welche bereits der Professor Johannis in seinen Zusätzen zu des Helwichs Buch de dissidio Moguntino inter archiepiscopos Dietherum & Adolfum gebraucht hat. i) Der Verfasser war würcklich von dem nemlichen Zeitalter, und, wie vermuthe, einer von dem Mainzischen Stadt-Rath gewesen, der die Stadt-Sachen auf das genaueste innen gehabt hat. Ich habe den Gebrauch dieser Handschrift einem Freunde zu dancken, der würcklich beschäftigt ist, der Mainzischen Geschichte ein neues Licht aufzustecken, welches der gelehrten Welt nicht anders, als angenehm seyn muß.

Endlich hat noch der Heidelbergische Professor **Johann Seobald Fabricius** ein besonderes Syntagma historicum de Friderico primo, Electore Palatino, geschrieben, das auch noch nicht gedruckt ist. Ich muß aber gestehen, daß ich es nicht viel habe benuzen können. Es ist Tabellen-mäßig eingerichtet, und also sehr kurz, und ohne Beweis. Ich habe auch nur den dritten und vierten Abschnitt des zweiten Theils zu Gesicht bekommen.

Und so hätte dann nun Rechenschaft von meinen gebrauchten Hülfs-Mitteln gegeben. Will man mir den Vorwurf machen, warum gerad aus der Mitte der Pfälzischen Geschichte ein Stück herausgenommen? so antworte, daß ich eine Probe, wie künftig zu arbeiten gedencke, geben wollen. Dieses war meine erste Absicht, und sie ist es würcklich noch, da ich dieses schreibe.

i) In Tom. II. Rer. Mogunt.

C. J. K.

desiné par F. Donis — gravé par Berningeroth 1764.

I.

Friedrich war der andere Prinz Kurfürsten Ludwigs des Dritten von der Pfalz, den man den Bartigen nennt, von der Savoyschen Gemahlin Mechtild. 1) Nachdem er zur Kur-Würde gekom-

Kurfürst Friedrich I. oder der Siegreiche von der Pfalz ist ein Sohn

§. I. 1) IOHANNES TRITHEMIUS in *Chron. Sponh.* ad a. 1437. in seinem ope-

bekommt einen geringern Erbtheil.

III. Vermög des lezten Willens seines Herrn Vatters 1) solte er, in Gemeinschaft mit seinem jüngern Bruder, Herzog Ruprecht, von denen Kurfürstlichen Landen zu seinem Erbtheil die Pfandschaft der Landvogtei im Elsaß erhalten, welche jener kurz vorher an sein Hauß gebracht hatte, das ist, 2) die ehemalige Reichs-Städte Hagenau, Colmar, Schlettstatt, Kaisersberg, Türckheim, Roßheim, Mühlhausen, Oberehenheim, Weisenburg, mit der Vogtei zum Heiligen Creuz, und Münster im Gregorius-Thal, dann die Städte und Schlößer Kestenholz, Germersheim, Hagenbuch, Billickheim, und Neuen-Wolfstein an der Lauter, die Kasten-Vogtei zu Maulbrunn, die Städte Eppingen, und Heidelsheim, die vesten Schwezingen und Kirschgartshausen, die Flecken Rheinhausen, Laimen, und Neckerau, die veste Waldeck auf dem Hundsruck, der Pfalz Antheil an dem Schloß Schönenberg, an dem Schloß oberhalb Wesel, an Rheinberg, und

§. III. 1) de dat. off den Sonntag nach St. Franciscus Tag 1427. in *statu causæ* oder rechtlichen Ausführung der dem Durchlauchtigsten Fürsten und Herren, Herrn Christian *III*. Paltzgraffen bey Rhein ꝛc. auf die *Succession* im Herzogthum Zweibrücken *competirenden possessori*schen Gerechtsamen P. 1. Lit. Ii p. 52.

2) Kurfürst Friedrich beschreibt dieses sein vätterliches Erbe in der auf Freitag nach St. Vincenzien Tag oder den 24. Januar 1472. gemachten Verordnung selbsten also: Vnd das man darzu vnseren willen noch baß mogen versteen so haben wir demselben vnserm Sone (Herzog Philipp) vnd seinen Erben jetzt von Neuem auch zugestelt an der Pfalz vnd Kurfürstenthum zu blyben/ etlich Lanntschaft Slos, Stett, Befestigung/ Zolle/ Nutzungen Gult und Rente mit iren zugehorten wie die Namen haben/ und nach lute vnsers lieben hern und Vatters seliger Gedechtnisse Testament und vor der Arrogatien zu teyle angeerbt gewest sin, und nu nach vnsers lieben Sons Vergonnung vns aber wieder zugestanden weren/ nemlich die Landvogty zu Elsaß/ Hagnaw der Statt Colmar der Statt ꝛc. Und von der Landvogtei insbesondere sagt er in der Vorstellung an den Kaiser de Heidelberg off Montag nach Invocavit 1471. beim MULLER im Reichstags *Theatre* unter Kaiser Friedrich *III*. 5te Vorstellung C. X. p. 422. Dieselbe Lantfogtey von uwer Majestat vorfarn am Rich mynen lieben Herren und Vatter Herzog Ludwigen seliger Gedechtniß/ und siner Erben/ für ein merglich Summe Gelts verschriben worden/ von der die uff mich kommen und mir inson-

son-

und Otzberg, mit dem darunter gelegenen Städtlein Hering, desgleichen an Umstatt und Gelnhausen, zusamt der Oefnung, und Gemeinschaften der Schlößer und Städten Ochsenstein, Reichshofen, Meisterfeld, Hochfelden, Maur-Münster, Hunenburg, Winstein, Werde, Wangenberg, und Gerolzeck im Elsaß, und endlich in der Obern-Pfalz Schloß und Stadt Vilseck, und die Märckte Pressat, Hannbach und Vichtach, zusamt der Kasten-Vogtei über das Kloster Castel.

IV. So ansehnlich auch dieser meistentheils in Pfandschaften und neuen Erwerbungen bestandene Landes Antheil gewesen, so war er doch vor **Friedrichen** viel zu klein, und er überlies ihn noch dazu seinem Herrn Bruder, dem Kurfürsten, auf Lebenslang. 1) Allein die Vorsicht hatte ihm davor die gesamte Kurlande vorbehalten. Dann sein Herr Bruder Kurfürst **Ludwig** starb den 13. August 1449. mit Hinderlassung des einzigen Prinzen Philipps. 2) Weil

und überläßt auch solchen seinem Bruder Kurfürsten Ludwig.

dieser stirbt

1449. 13. Aug.

derheit von uwer Majestät für die Somme Gelts verschrieben ist / nach Inhalt eins uwer Majestät versiegelten Briefs. Er nennt daher die Landvogtei sein vätterlich Erbe in einem Circular-Schreiben d. d. Sonntag nach unsers Herrn Fronleichnamstag 1474. beim MULLER l. c. CXLV. p. 629. und in dem vorangeführten Schreiben de 1471.

§. IV. 1) In dem Revers, welchen Friedrich seinem Bruder Kurfürsten Ludwig auf Sonntag nach Franciscus des H. Beichtigers Tag (6. Oct.) 1443. darüber gegeben, in der gründlichen *Deduction* des Ihro Kurfürstlichen Durchlaucht zu Pfalz auf die *eventuelle Succession* in das Herzogthum Zweibrucken zustehenden *primogeni r* Beil. N. XXIV. q. 58. sagt jener selbsten: Als der Hochgeborne Fürste Her Ludwig Pfalzgraue by Rine des Heiligen Römischen Rychs Erz-Druchsesse und Herzog in Bayeren vnser lieber Bruder an uns ernstlich begeret / vnd gesonnen hat / das wir yme bliben lassen wolten, solichs alles es sin Slosse / Stette / Dorffer / Zolle / oder anders mit aller Herlikeit vnd Zugehörde was vns vnser liebe Herre vnd Vatter zubescheyden hat / auf das die Herrschafft aber nit geteylet und geschwechet werde .... Des haben wir soliche vnsers lieben Bruders ernstliche und fleisige Begerunge angesehen / vnd yme soliches alles / was vnser lieber Herre vnd Vater vns zu bescheyden hat genzlich gelassen / also das derselbe vnser lieber Bruder das alles die nechste acht Jare nach datum des Briefs folgende

Jnn-

1449. Weil dieser damals kaum ein Jahr zuruck gelegt hatte, 3) empfahl ihn der sterbende Kurfürst der Vorsorge seines Oheims, und übertrug diesem in seinem Testament die Vormundschaft. 4)

V.

Innhaben besizen und genyesen solle... Vnd wann die acht Jare vergangen vnd vß sin/ so solle dise Verschribunge vnserm Bruder noch vns keynen Schaden oder Fürstand bringen/ sunder es sal steen yeglichen vnder vns zu sinem Rechten als were dise Verschribung nit geschehen. Da diese Vereinigung nur auf acht Jahr gieng, so suchte man inzwischen beide Herren Brüder völlig auseinander zu setzen. Nach dem auf ihren Schwager, Grav Eberharden von Würtenberg, unterm dato secunda feria post beati Lucæ Evangelistæ (19 Oct.) 1448. veranlaßten Compromis solte ein jeder vier Räthe ernennen, und diese mit Zuziehung zweier Würtenbergischen Räthen die Sach in der Güte abmachen. Würde diese nicht erlangt werden, so solten von jeder Seite, wie auch von Würtenberg sechs, und also 18. Räthe zusammen tretten, und von diesen oder dem mehrern Theil solche Erbschaffts-Irrung rechtlich entschieden werden. Es muß aber weder eines noch das andere zu Stand gekommen seyn, weil die Vereinigung, die beide Herren Brüder auf den Sonntag Reminiscere (9. Merz.) 1449. zu Heidelberg besiegelt, und die ausser der erstangeführten gründlichen *Deduction* ꝛc. N. XXV. p. 49. auch beim DU MONT *Corps diplomatique* Tom. 3. part. 1. p. 167. N. CXIX. stehet, nur die Bestimmung unsers Friedrichs und der seinigen Freihaltung bei Hof auf ein Jahr lang zum Vorwurf gehabt, und dieser nach des Kurfürsten bald darauf erfolgten Tod, seine Ansprüche wieder hervorgesucht hat.

2) MATTHIAS von KEMNAT l. c. p. 127. Do Ludwig sein Testament hette gesezt/ und sein Seele gespiset mit dem Sacrament/ do verschiede er seliglichen Anno *M. CCCC. XLIX.* Jor an St. Ypolitens Tag (13. Aug.) vnd wart zu seinen Vorforderen zu Heidelberg in dem Stifft des heiligen Geists begraben. TRITHEM. *Chron. Hirs.* ad A. 1449. T. 2. p. 420. Eodem anno XIII. die mensis Augusti moritur Ludovicus Comes Palatinus Rheni, Bavariæque Dux & Princeps Elector, Heidelbergæ in choro Ecclesiæ S. Spiritus cum honore sepultus, filium reliquit unicum undecim menses habentem ætatis nomine Philippum, quem genuit ex Margaretha Amadei Ducis supradicti Felicis Papæ filia S. auch das *Chron. Sponh.* ad d. a. p. 366. FREHER *Script. rer. Germ.* T. 2. p. 329.

3) Philipp war gebohren den 13. Jul. 1448. mithin bei dem Absterben seines Herren Vatters erst ein Jahr und einen Monat alt. Wann daher der Abt TRITHEM in der vorstehenden Note nur von eilf Monaten redet, so widerspricht er sich in der Hirsauischen Chronick/ ad a. 1448. T. 2. p. 418. offenbar: anno heißt es dort, prænotato XIV. die mensis Julii hora tertia post meridiem in oppido Heidelberg nascitur Philippus Rheni Palatinus Bavariæque Dux, patre Ludovico pio, matre vero Margaretha filia Amadei primi Ducis Sabandiæ. S. auch FREHER l. c. p. 328. und MICHEL BENTHERS *Calendarium historicum* fol. 58. Ein starcker Fehler ist es also, wann der Verfasser des erläuterten *Germaniæ principis* in dem Buch von Pfalz p. 152. den Pfalzgrav Philippen vor einen filium posthumum ausgibt.

4) MATTHIAS von KEMNAT l. c. p. 127. Vnd do der Fürste empfant den

1449.

V. Friedrich übernahm die Administration der Kurlanden eben zu einer Zeit, die so wohl vor das Reich, als insbesondere vor Kur-Pfalz höchst bedencklich war. Deutschland hatte sich von den Unruhen, wovon die Kirche bisher erschüttert worden, kaum erhohlet, 1) und wurde noch über das von einem Prinzen regieret, der vor die Last, die er übernommen hatte, viel zu schwach war, und bei allen Handlungen diejenige Leidenschaften hervor blicken lies, von welchen er geführet worden; ich meyne von Kaiser Friedrich dem Dritten, aus dem Hauß Oestreich, welchen die Geschicht-Schreiber als einen Langsamen, Neidischen, und Mißtrauischen Herrn beschreiben, über dessen schläfrige Regierung, und dadurch verursachte Verwir-

Der Antritt solcher Vormundschaftlichen Regierung fällt in sehr critische Zeiten.

den Doit sante er nach seinem Bruder Friedrich den Mennlichen vnd entpfohle Jme sein lieben Sone Philippum / der was nur eins Jars alt. Er empfale ime sein liebe Haußfrau we sein Lant Lewt vnd alles das er hinder ime lies domit zu tun vnd lossen in Vormontschafftweiß XVIII. Jar. LEONHARD PAUHOLZ DE OPERCHOVEN hatte also die Umstände nicht recht gewußt, wann er in seiner Fortsetzung der Bairischen Chronick des ANDREÆ PRESBYTERI RATISPONENSIS beim SCHILTER *Rer. Germ.* p. 62. also schreibt: deinde anno sequenti (1449) Ludovicus Præfatus (Elector. Palat.) sentiens appropinquare terminum vitæ designavit tutores puero (Philippo) Archiepiscopum *Moguntinum*, & *Udalricum* Comitem de *Wirtenberg*. Fridericus vero frater Ludovici defuncti jure propinquitatis onus tutelæ in se voluit transferri, quod & admissum fuit, weil ich in den vielen Staats-Briefen dieser Herrn nirgends eine Spur gefunden, daß jene eine Vormundschaft über den Kurprinzen Philipp verlangt haben.

§. V. 1) Die letztere Kirchenspaltung, welche bis allernächst an die Regierung unsers siegreichen Friedrichs gedauert, wurde durch den Schluß des Concilii zu Basel von der Auctorität desselben über den H. Stuhl veranlasset. Dann da Pabst Eugenius IV. sich diesem nicht fügen wollen, vielmehr unterm 18. Sept. 1437. dasselbe aufgehoben, und denen Vättern sich nach Ferrara zu begeben anbefohlen hatte, dem auch die Italiänische Bischöffe nachgekommen. ANDREAS RATISPONENS. *in Chron.* ad a. 1437. beim ECCARD *Corp. Histor. medii aevi* T. 1. col. 2174. NAUCLERUS *Chron.* vol. 2. Gener. 48. p. 1061. so wurde er dargegen von denen zu Basel gebliebenen deutschen und französischen Bischöffen im Jahr 1439. in der 33sten Session abgesetzt, und an seine Stelle der alte Herzog von Savoyen / *Amadeus* I. unter dem Namen: Felix der Fünfte den 6ten Nov. zu seinem Nachfolger erwählet. *Vita Eugenii IV.* beim STEPHAN BALUZ: in *Miscellaneis* p. 512. Die Kurfürsten und darunter auch der Kurpfälzische Administrator, Herzog Otto von Moßbach, gaben

heim, und bediente sich ihres Raths. Allein hier waren die Meynungen über die Mittel, dem Land zu helfen, noch getheilt, und wie es scheinet, ist die Sache wieder ersitzen geblieben. 5)

oberste und merglichste Rete vnd Gelider ꝛc. Selbst der Herzog Ludwig, der Schwarze von Veldenz, als er sich in diesem 1451. Jahr, vermuthlich wegen denen Veldenzischen Lehen, dem Administrator, im Fall die Pfalz während dessen Vormundschafft angegriffen würde, zur Hülfsleistung verpflichtet, bediente sich in der darüber vf Fritag nach vnser lieben Frauen Tag, als sie geborn ward, ausgefertigten Einnung, des Ausdrucks, daß er diß sein Versprechen als Manne und Rat von Kurpfalz gethan habe. Ein anderes Beispiel, daß alle der Kur-Pfalz angehörige Prelaten Graven Herren und Edele zusammen berufen worden, finde noch so wohl in der Geschichte unsers Sieghaften Kurfürsten, als auch in der von Kurfürsten Philipp. Jener berathschlagte sich mit ihnen zu Oppenheim, auf Montag nach St. Michelstag 1474. über die von dem Kaiser gethane Friedens-Vorschläge S. die Wiederantwort des Kurfürsten Friedrichs an Herzog Ludwig den Reichen von Baiern d. d. Oppenheim vf Mitwoch nach St. Franciscus Tag 1474. beim MULLER l. c. p. 637. Aber wir vnd vnser lieber Sone Herzog Philipps sint vf Montag nach St. Michels-Tag nechst vergangen zu Oppenheim gewest/ haben bei uns gehabt etwe vil Prelaten/ Graven/ Herren und Ritterschaft/ vnser Rete und mercklich Gelider vnsers Fürstenthums der Pfalzgrafschaft bei dem Rein/ den wir dann solch Abrede zu Augspurg geschehen/ obgerürt/ fürgehalten/ ihren Rhat darein gehabt/ vnd die Ding mit denselben vnsern Rethen zittiglich bedacht vnd gewegen ꝛe. Dieser aber berufte sie zu Anfang des Merzes 1505 nach Heidelberg, um mit ihnen zu überlegen, ob und auf was vor Bedingniße er den von Kaiser Maximilian I. in der sogenanten Bairischen Fehde in Vorschlag gebrachten Frieden annehmen könne. TRITHEM *Chron. Sponh.* ad a. 1505. p. 423. Circa medium quadragesimæ Philippus Comes Palatinus Rheni, Bavariæque Dux ac Sacri Imperii Archidapifer ac Princeps Elector dignissimus convocavit omnes principatus sui prælatos, Episcopos, Abbates, Comites nobiles & communitates urbium & oppidorum ad se Heydelbergam, habuitque cum eis consilium simul atque tractatum super conditionibus certis ad Reformationem pacis inter ipsum & principes Imperii, wobei als etwas besonders bemercke, daß hier auch die Städte berufen worden, welches in den vorigen Fällen nicht geschehen. S. auch *Chron. Hirsaug.* ad eund. a. T. 2. p. 227. so dann den Heidelberger Hauß-Vertrag d. d. Donnerstag nach Aller Heiligen 1553. beim TOLNER *hist. palat. Cod. Dipl.* N. CCXXIV. p. 174.

5) Wenigstens muß gleich in dem ersten Jahr der vormundschaftlichen Regierung das Arrogations-Werck in Bewegung gekommen seyn. Der schon angeführte AUCTOR ANONYMUS *Codicis Palatini* p. 47. redet schon auf das 1450. Jahr davon also: Darnach als man zalt von Cristus Geburt M. CCCC. vnd funfzig Jahr da wart Herzog Friderich vorgenant Herzog Ludwig seligen Bruder eins mit des jungen Herzog Philips Retten das er solt sin Leptagen ein Pfalzgraff sin vnd alles daz geweltig sin daz ein Pfalzgraffen zugehort vnd auch zugeburt/ als er auch meint sin des Helgen Romischen Richs Erz-Truchsaß vnd zu welen einen Romschen Konig ob ez not were. *MATTHIAS von KEMNAT* in der oben not. 2. angeführten Stelle redet auf den nemlichen Schlag.

1451.

Albrecht von Brandenburg, Marggrav Jacob von Baden, und der Deutschmeister Jost von Venningen waren darauf die Friedens-Vermittler. 1) Sie richteten aber nicht viel fruchtbares aus, ausser, daß der Waffen-Stillstand bis auf den nächsten drei König Tag verlängert, 2) und wegen Grav Schaffrids von Leiningen, auch Georgens von Ochsenstein Befreiung eine Abrede genommen worden, 3) die jedoch, was

Waffen-Stillstand mit denen von Lichtenberg und Lützelstein.

Pforzheim Sonntag nach St. Lucas (24. Oct.) obgemelts Jahrs die Sachen dahin gethediget . . . . vnd als darvff die ehe genante Partheyen weren kommen gehn Pforzheim zu Tage in den obgenanten Friede Brief benant/ und nach vieler Arbeit vnd Gesuchs zu diesem mal abermal nit hette mögen gefunden werden ablegung der Krieg Speen vnnd Zweyung/ so hetten sie doch mit sambt der Hochgebornen Fürsten Herrn Friederichs Pfalzgraffen Herzogs in Beyern Vormunder / vnd Herrn Ludwigs Pfalzgraffen bey Rein, Herzogs in Nieder- vnd Ober-Beyern Räthen 2c. die sie zu solchem Tag gesandt hetten, zwischen beiden Parthien / mit irer beiderseits wissen vnd willen gethediget vnd beredt.

2) Angeführter Pforzheimer Abschied l. c. p. 25. so hetten sie doch . . . . getheidigt vnnd beredt, nemlich / daß solcher vorberührter Friede vnd Bestand / nach Ausweisung der Fried-Brief vnd Geschrifften biß vff St. Martins Tag soll bestehn, fürbaßer vnnd getrewlich vnnd vngefährlich gehalten werden soll biß auf der Heiligen drey König Tag/ so hernach erst nach dato solchs Brieffs kommen würdt/ vnnd denselben Tag vber biß die Sonne zu Gnaden gangen sey.

3) l. c. Item daß Schaffridt von Leiningen vnd Georg von Ochsenstein auf Sicherheit derer so die vorgemelte Partheien jetzunt geeiniget hetten/ gezielt werden sollen/ doch da man einen zwen drey oder vier der Graffen/ Herren/ Ritter vnnd Knecht / die sich Schaffriden zu antworten oder 50000. Gulden zugeben verschreiben sollen / vnd die benantt seind nach laut der Nottell/ deren sich beide Theile hetten vertragen, her zu nicht gehaben oder er bitten mochten / anstatt derselben eins oder mehr / doch nicht vber vier / sollen die von Lichtenberg / Lützelstein vnnd Vinstingen sich lassen begnügen auf diesen nachgenanten / nemlich Gotfrids Herrn zu Erstein / Heinrich von Fleckenstein / Conrads von Lengenfeld / Dieterichs von Sickingen. Item deßglichen were es, ob man einen zwen oder drey der Graffen Herrn Ritter oder Knecht, die sich Georgen Herrn zu Ochsenstein zu antworten oder 20000. Gulden zu geben verschreiben sollen, vnnd die benandt seind / nach laut der Noteln, deren sie beyde theil hetten vertragen her zu nicht gehaben oder erbitten mochte / anstatt Deroselbigen einen oder mehr / doch nicht über drey / sollen sich die von Lichtenberg lassen begnügen aus diesen nach benanten dreyen Ulrichs von Katzenhausen zum Stein / Rudolff Beiers von Poparren / Dieterichs von Reningen . . . . Item were es daß diese obgemelte verschreibungen beyde oder ein von den Graffen Herrn Ritter vnnd Knech-

Anton von Hohenstein, welcher einen vierten Theil an Hohen-Königsburg hatte, bisher aber in Pfälzischer Gefangenschaft gewesen, muste sich bei seiner Entlaßung diese Bedingniße gefallen lassen, und überlies nicht allein dieses Viertel an Hohen-Königsberg, sondern auch noch ein viertel der Stadt Biettenheim auf ewig an Pfaltz, 1) worein sein Vetter Jacob von Hohenstein mittelst Uberlieferung einer besondern Urkunde eingewilliget hat. Die Einkünfte von diesen Abtrettungen gab zwar der Kurfürst dem Anton von Hohenstein und seinen Erben auf der Stelle als ein Lehen wieder zuruck, hielte sich aber aus, daß sie deßwegen statt seiner das Schloß mit Hut und Wacht versehen, auch davon, ohne einen weitern Pfälzischen Beitrag zuerwarten, es in dem nothwendigen Bau solten erhalten helfen. Beide schworen darauf dem Kurfürsten einen gemeinen Burgfrieden sowohl zu Hohen-Königsberg, als auch zu Biettenheim, und Anton von Hohenstein machte sich noch besonders anheischig, dem Kurfürsten auf die nemliche Weise auch einen unabgetheilten erblichen Viertheil an dem Schloß Kagenfelß zukommen zu lassen, wann er dazu die Einwilligung des Bischofs von Straßburg auswürcken könte. 1454.

XXVI. Da der Kurfürst also auf der einen Seite vor die gemeine Ruhe seiner Staaten besorgt war, brach auf der andern Herzog Ludwig der schwarze von Veldenz los. Meine Leser werden sich noch erinnern, daß die Haupt-Ursach seines Widerwillens die Veldenzische Lehen gewesen, wel-

Herzog Ludwig von Veldenz beunruhiget die Pfalz.

§. XXV. 1) Anfangs fertigte Anton von Hohenstein vor sich allein eine Urkunde darüber aus, die vff Sonntag nach vnsers Herrn Fronleichnamstag (8. Jun.) 1455 datirt, und unter denen Urkunden N. XXXIV. ganz zulesen ist. Nach dem aber sein Vet-

ter

1455.

4. Jul. Landau, Annweiler, und Bergzabern, welches er den 4. Jul. bezogen hat. Die Stadt Speier schickte ihm dahin 50. Schützen zu Hülf, worzu sie sich in der erneuerten Schirms-Verein beim Antritt der Kurfürstlichen Regierung verbunden hatte. 3) Der Hauptmann, der sie geführt, brachte zugleich einen Absags-Brief von Burgermeister, und Rath

5. mit, welcher auf Samstag nach St. Ulrichs Tag datiret war, und durch des Kurfürsten Hofmeister Diethern von Venningen weiter an den Herzog überliefert werden sollen. 4) Nachdem er von hieraus dem Herzogen über 30.

9. Dörffer verbrennen lassen, lies er den 9ten darauf den Anfang machen, Bergzabern zubeschießen, 5) welches mit einer

quinta post festum Sanctorum Petri & Pauli (3. Jul.) 1455. beim TOLNER l. c. p. 162. sqq. sind zwischen beiden Herren noch mehrere Briefe gewechselt worden, welche eben daselbsten befindlich sind, und hier meinen Lesern in dem Urkunden-Buch unter denen Numern XXXV. biß XXXIX. abermals mitgetheilt werden.

3) Mehr angeführter ANONYMUS *Codicis Palatini* MSčti p. 113. Es ist zu wissen in dem Jar do man zalt von Cristus Geburte *MCCCC* vnn *LV.* da widersaût Herzog Friederich der Pfalzgraff zu Heidelberg synen Vetern Herzog Ludwigen Herzog Steffans Son wan er wolt Jn nit vor einen Pfalzen Graffen haben So wolt er auch Lychtenberg daz Sloß mit siner zugehorden nit von Jm empfahen zu Leben / alz es zu Leben von einem Pfalzgraffen zu liben geburt. Da zoch Herzog Friedrich von Heidelberg uß off Sant Vlrichs Tag vnd hat sich vm Alzeu gelegert biß off Mitwoch vnn hat im me wann *XXX.* Dorffere abegebrant. Darzu wart der Rat zu Spier Herzog Friderichs Hulffer wan sie in eym Verbonttenis mit einander warent / und schickte Jme funffzig gewappenten Schüzen darvme er auch gebetten hatte. Off den vorgenanten Mitwoch hat er lassen des Morgens Bergzabern berennen vnd uff denselben Dag hat er es auch belegert vnd vaste dar Jn ernstlich thun schießen.

4) LEHMANN Speirische Chronick L. VII. C. 101. p. m. 924. wo er zugleich den Fehde-Brief mittheilet. Er steht auch in dem oft angeführten *Codice Manuscripto* p. 116. und 158. wo zu End beigesezt ist: Dirre Brief gab Conrat vns Diether von Vennyngen dem Hofmeister.

5) Nach der Ausrechnung des Matthias von Kemnaten solte der Anfang der Belagerung auf den 4ten Jul. gesezt werden, weil von diesem Tag biß auf den 11. August, da die Stadt übergeben worden, accurat 5. Wochen 3. Tåg, so lang nach seiner Angabe die Belagerung gewähret, heraus kommen. Siehe unten §. XXVIII. 3) Es scheinet aber, daß dieser Schriftsteller von der Zeit an gerechnet, da Kurfürst Friedrich von Heidelberg ausgezogen ist, und sich bei Alzheim gelagert hat.

6)

1455

mit 600. Wallonen überfallen und plündern lassen. 5) Ob diesem Kloster bei solcher Gelegenheit die 3000. Gulden Brandschazung abgefordert worden, wozu sich der Abt verschreiben müssen, auch würcklich darauf ein Drittel bezahlet hat, oder ob es damit zum zweitenmal heimgesucht worden, kan ich nicht entscheiden, weniger die Ursach angeben, warum der Kurfürst solche erzwungene Willfährigkeit des Abts so ungnädig aufgenommen hat, daß er mit seinen Conventualen darüber nach Germersheim verbannet worden. 6)

15. Aug.

Deßgleichen die Hoenburgische Schlösser Eleburg, Hohenburg, Löwenstein und Wachsenstein.

XXIX. Nach dieser Eroberung führte der Kurfürst seine Truppen wieder nach dem Rhein zuruck, wendete sich aber auf einmal, gieng über die Lauter, und überfiel das Schloß Eleburg, welches nicht weit von Weisenburg gelegen ist. Es gehörte Richarden von Hoenburg, einem Elsaßischen Edelmann, 1) und war zugleich ein Pfälzisches Lehen. 2) Der Vasall hatte es damit versehen, daß

er

5) Angeführter *Codex* p. 156. Item vff Sondag Sant Laurencien Tag (10. Aug.) ist Herzog Ludwig zu Vsserstalle in daz Closter gefallen wol mit VI.C. Wallen darinne hat er geblondert vnd daz gein Anwilre gefürt.

6) l. c. p. 155. und p. 164. anno *prescripto circa festum assumpcionis Marie* hat Herzog Ludwig dem Pfalzgrafen vaste gebrant vnn hat daz Kloster usserstal geschäzt vmb dru tußent Gulden daz waz dem Pfalzgraffen vast wedder daz der Abt also gedeidiget hatte vnn must der Apt vnn die Monch alle sweren gein Germerschen vnn nit daruß zukomen an dez Pfalzgraffen wissen. Doch hetten sie Herzog Ludwigen geben dusent Gulden.

XXIX. 1) Von dieser Familie der Puller von Hoenburg. S. des Herrn SCHOEPFLIN *Alsatiam Illustratam* T. 2. p. 649. §. 426. und in dem Indice voce: *Puller*. Sie hatte ihre Güter in dem Untern-Elsaß, nicht weit von Eleburg. l. c. p. 253. §. 464. und war also unterschieden von denen alten Herren von Homburg bei Zweibrücken, welche zum hohen Adel gehöret. Von diesen hat der gelehrte jüngere Herr Professor CROLLIUS in Zweybrücken in einer besondern Rede: *de Homburgo Westrasiano castro & oppido*. Biponti 1757. gehandelt. Jene ist mit Richarden von Hoenburg abgestorben.

2) S. den Lehen-Brief Kurfürsten Ludwig III. d. d. Hagenawe vff den Donnerstag nach St. Vitus Tag 1412. beim

SCHIL-

Auf diesen Waffen-Stillstand folgte wider vermuthen eine engere Verbindung dieser zweien vorher feindseligen Kurfürsten. Sie kam zu Diepurg zu Stand, 6) und solte acht Jahr währen. Beide versicherten einander ihre Besizungen, bestimmten die Hülfe, so einer dem andern im Fall eines feindlichen Angrifs zu leisten, ordneten Austräge an, vor welchen die etwa künftig entstehende Irrungen entschieden werden solten, und versprachen einander, daß sie sich, um ihre beiderseitige Lande von denen Räubern zu reinigen, und um die gemeine Ruhe und Einigkeit in Deutschland wieder herzustellen, mit vereinigten Kräften bemühen wolten; Welches alles vermuthlich schon am 16ten Mey, da unser Kurfürst bei dem Erzbischof einen Besuch zu Aschaffenburg abgeleget, 7) verabredet worden. Auf Seiten des Kurfürsten war noch eine Haupt-Bedingung, daß ihn der Erzbischof, nach dem Vorgang seiner Mit-Kurfürsten von Trier, Cölln, Sach-

Und engere Verbindung mit dem Erzbischof Dieterich.

24. Mey

6) Und zwar am Montag nach dem Sonntag Trinitatis, oder den 24ten Mey. im Urkunden-Buch N. XLV. S. auch JOHANNIS *in Notis ad Serarium.* Tom. I. *Rer. Mogunt.* p. 767. not. 16 Es ist dieses der nemliche Receß, dessen der Pfalzgrav Ruprecht, Friedrichs Bruder, in seiner Verschreibung gegen diesen Erzbischof Dieterich. d. d. Heidelberg ipso die beate Margarete (13. Jul.) 1456. beim GUDENUS Tom. V. *Codic. Diplom.* p. 320. mit denen Worten gedencket: so sollen.... Wir soliche Eynung die dann zuschen S. L. und dem Hochgebornen Fürsten unserm lieben Bruder/ Hern Fridrichen Pfalzgraven by Rine ꝛc. verschriben/ und versiegelt sind/ der ir eyner datum steet: Geben zu Diepurg am Montage nach dem Sonntage Trinitatis (1456) der ander Datum steet. der geben ist zu Heidelberg am St. Bonifacius Tag (1456.) mit ine beiden/ vnd Ir yedem insunderheit inngeen ꝛc.

7) ANONYMUS *Codicis Palat.* Msti p. 181. Es ist zu wissen in dem vorgeschrieben jar zu pfingsten da reit Herzog Friderich zu Heidelberg Pfalzgraff by Rine gein Aschaffenburg zum Bischoff zu Meinz vnd was da by Jme IIII. oder fünff Tage vnn wart Jme groß Ere erbotten von dem Bischoff von Menz der was ein Schenck von Erbach vnd worent lange Zyt vneinß vnd In zweitracht gewessen wann sie worent nuwelingen verracht worden vnd der Vnwille lange Zyt zwuschen In zwein gewert hette. Das man nicht anders wuste/ dann

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kremer, Christoph Jakob / Friedrich / Fleischer, Johann Georg,

Geschichte des Kurfürsten Friedrichs des Ersten, von der Pfalz in Sechs Bü
chern mit Urkunden

Frankfurt und Leipzig 1765

Bibl.Mont. 3203-1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10722065-1
VD18 14501600